

17. Von Katern und anderen Katastrophen

Linus Kopf schwamm und sie hatte alle Mühe, in Saurons Klasse wach zu bleiben.

„Es genügt nicht, wenn man Sie fürchtet, weil Sie jemanden *töten* können, Sie müssen die Leute dazu bringen, Sie für das zu fürchten, was Sie ihnen antun können, wenn sie noch *leben*.“ sagte Sauron gerade, aber seine Stimme war weit weg und schien in immer der selben monotonen Klanghöhe zu dröhnen.

Irgendwie war ihr Kopf herabgesunken und ruhte auf der kühlen Oberfläche des Tisches. Es fühlte sich seltsam bequem an, so dazuliegen, nicht ganz im Schlaf, nicht völlig wach. Es war beinahe das selbe Gefühl, dass sie letzte Nacht gehabt hatte... auf der Schwelle zu einem Traum. Sie lächelte schwach und fühlte ihre Wangen glühen.

War letzte Nacht wirklich passiert?

War sie wirklich auf einem Adler hoch über das Land geflogen und hatte die Schönheit Mittelirdes von ganz hoch oben gesehen? Hatte sie wirklich eine ganze Flasche *Bruchtaler Besondere Beerenauslese* getrunken?

„Nun, eine der Qualen, die in das menschliche Leben gebracht zu haben ich wirklich stolz bin, ist *schlechtes Tippen*.“

„Was?“ Kelly klang aufgeschreckt, eine Reaktion, die sie mit vielen in der Klasse teilte.

„Schlechte Rechtschreibung. Wann immer Sie *ds* tippen statt *das*, dann bin ich daran schuld.“ Sauron strahlte vor Stolz.

„Ha! Ich habe die *Grammatik* zurück in die Welt gebracht!“ tönte Morgoth aus dem Hintergrund der Klasse, wo er gestanden und auf alle möglichen Arten übellaunig ausgesehen hatte. „Jedes *Du hast gehabt*, wo ein *Du hattest gehabt* hingehört hätte, ist mein Fluch für die Welt!“

„Das ist *meine* Klasse, du Idiot!“

„Idiot? Du bist ein *Schwachkopf!*“

Lisa schloss die Augen und blendete alle Geräusche aus. Ohne nachzudenken, wanderten ihre Hände hoch zu der Kette die von ihrem Hals herabhing. Gandalf hatte das Schmuckstück für sie gemacht, aus dem Gold in dem Felsbrocken. Er hatte auch den Ritt auf dem Adler für sie arrangiert und ziemlich verwirrt ausgesehen. Wer immer der Schulleiter war, er war eindeutig jemand mit großer Macht.

Es war wunderbar gewesen, so schnell zu fliegen wie der Wind, und die Welt ihrer Phantasie endlich in Wirklichkeit zu sehen. Aber der beste Teil des ganzen Ausfluges war gewesen, das kleine Lagerfeuer in einiger Entfernung von der Universität zu entdecken. Schon der Gedanke daran genügte, dass sich wieder ein Lächeln auf ihre Lippen stahl. Gimli und Legolas waren dort gewesen. Und sie hatten sie eingeladen, zu bleiben, vorausgesetzt, dass sie nicht versuchte, sich auf Legolas zu stürzen (wozu viele Mädchen schon bei seinem bloßen Anblick neigten).

Legolas hatte über den Dürsterwald gesprochen und Gimli von tiefen Höhlen, und sie hatte ihnen sogar von ihrer Welt erzählt und Wein getrunken (*Bruchtaler Besondere Beerenauslese* – der Geschmack war unbeschreiblich. Der Kater leider auch.) Sie war bei Anbruch der Dämmerung zurückgefliegen, und jetzt bezahlte sie dafür. Ihr Kopf fühlte sich so schwer an, und ihr Körper kreischte vor Protest. Aber war es das nicht wert gewesen? Ihre Wangen prickelten noch immer. Und... mmmhm... *Elbenwein*...

„Du unterrichtest die niedrigere Klasse! Ich lehre das ‚*Böse für Fortgeschrittene!*“

„Ha! Du warst der erste, ich habe deine Pläne verbessert!“

„Du konntest dir bloß keine eigenen ausdenken!“

Dot stupste sie an und warf ihr einen besorgten Blick zu.

„Lina, bist du in Ordnung? Du siehst *komisch* aus. Lina? Lina?“

„Was? Ich bin wach...“ murmelte sie, aber ihre Stimme klang schläfrig.

„Ein Balrog kann einem Ork jederzeit den Arsch versohlen!“

„Mit Orks hat man aber größere Armeen!“

„Du hast sie aus *Elben* gemacht!“

Schlaf... die Stimmen schienen zu schwinden, und sie schlummerte ein.

Ihr nächster Sinneseindruck war der von etwas, das sehr übel roch, und sie öffnete die Augen, nur, um sich in irgendeinem dunklen, dunklen Kerker wiederzufinden. Sie hing an den Füßen von der Decke.

„Ich hätte wahrscheinlich nicht in Saurons Klasse einschlafen sollen...“ murmelte sie und spähte auf den Boden. Er war gerade einmal einen Fuß breit weit entfernt, was seltsam genug war. Und ihre Füße waren nur mit einem einfachen Seil zusammengebunden. Es brauchte etwas Arbeit, aber es gelang ihr, sich selbst zu befreien und sie fiel mit einem angenehmen „Wumms!“ auf die Erde.

Nun... wo zum Donnerwetter war der Ausgang?

Sie tastete um sich herum, berührte etwas Klebriges (wahrscheinlich Blut), etwas Schmieriges (am besten dachte sie nicht darüber nach, was es sein mochte), ein Stapel Zeitschriften (das „*BöseWichte*“-Monatsmagazin, wie sie annahm) und endlich etwas, das sich bemerkenswerterweise wie ein Ring anfühlte.

Genau in diesem Moment öffnete sich eine Tür und Licht flutete herein. „Miss Holling, ich sehe, Sie sind wach.“ kam Saurons überaus ölige Stimme. „Ihr Essay für nächste Woche hat das Thema: ‚*Warum ich Dunklen Herrschern meine Aufmerksamkeit schenken sollte, vor allem im Unterricht.*‘ Tausend Worte, am Montag.“

„Na fein...“ stöhnte Lina und ging an ihm vorbei in den Flur (sie war in der Lehrkörper-Abteilung, wie ihr Gehirn registrierte). „Übrigens... Sie haben immer noch Urpurfarbe am Hintern.“

Und dann rannte sie wie der Wind.

Nachdem sie dem Feuerball ausgewichen war, hielt sie an und schaute sich den Ring an, den sie aufgehoben hatte. Er war dünn und silbrig, mit mehreren Markierungen darauf. Er fühlte sich kühl an in ihrer Hand, fast, als ob...

„Hallo?“ fragte sie zögernd.

„Hallihallo!“ sagte eine muntere Stimme. „Ich bin der Erste Ring. Der, den Sauron vor dem Einen gemacht hat, weißt du? Ich bin der Zeherring, aber nenn mich bitte Zehchen.“

„Er hat *dich* zuerst gemacht?“

„Aber sicher. Bloß dass er aus irgend einem Grund mein Design nicht mochte, oder was auch immer.“ Der Ring gab ein schnaubendes Geräusch von sich.

„Dann kannst du die Leute auch unsichtbar machen?“

„Nicht so etwas, nein.“

„Kannst du die anderen Ringe beherrschen?“

„Also... das hängt davon ab, was du mit beherrschen meinst. Wenn du beherrschen so verstehst wie in ‚*beherrschen*‘ – dann nein.“

„Was kannst du denn dann?“

„Ich habe die Leute mit schlechter Rechtschreibung angesteckt.“

„Du hast die Leute mit – schlechter *Rechtschreibung* angesteckt?“ fragte Lina verblüfft.
Mann, ihr Kopf tat wirklich, wirklich weh.

„Stimmt. Sauron zieht es vor, Juwelen Dinge für ihn erledigen zu lassen. Da ist das ‚*Du kriegst den Song, den du hasst, nicht mehr aus dem Kopf*‘-Collier und das ‚*Toast fällt immer auf die Butterseite*‘-Armband. Wir haben sogar eine Gesellschaft gebildet. ‚*Juwelen für das Böse*‘, das sind wir.“

Lina rieb sich die Schläfen. „Ich gehe ins Bett.“ sagte sie schwach.

„Macht es dir was aus, mich bei Morgoths Zimmer abzusetzen? Ich glaube, Sauron würde das zu schätzen wissen. Ich fühle mich dieser Tage so *nutzlos*...“

„Sicher.“ murmelte Lina und ging den Flur hinunter. Sie schaffte es noch, Zehchen wie gewünscht abzusetzen, bevor alles ein wenig verschwommen wurde. Steifbeinig stolperte sie in irgend ein Schlafzimmer und fiel auf das Bett.

Mmmh.... *weich*...

Bald war Lina tief und fest eingeschlafen... natürlich im *falschen* Bett.

18. Mein innerer Zwerg

Wärme.

Ja, sie war irgendwie warm.

Weich.

Okay... also war sie von etwas Weichem umgeben.

Schnarchen.

Jemand schlief.

Wenn man all das zusammennahm – dann war sie in einem Bett. Einem schönen, weichen Bett. Es war wirklich schön, zu schlafen. *Schön*...

Sie erwachte erneut, nicht ganz sicher, wie viel Zeit vergangen war. Das Bett schien immer noch da zu sein, denn es war immer noch warm und weich. Aber etwas berührte reichlich kratzig ihre Haut. *Eigenartig*. Ungewöhnlich, jedenfalls im Bett.

Ihr Geist war heftig vernebelt.

„Mein Schatzzzzz...“

Oje. Das *war* eigenartig. Es klang genau wie -

„GOLLUM!“ kreischte sie und hechtete aus dem Bett, als stünde ihre Kehrseite in Flammen.

„Wir haben unssseren Schatzzz in unssserem Bett gefunden, ja...“ flüsterte Gollum von irgendwo unter den Decken.

„Scheiße! Scheiße! *Scheiße!*“ fluchte sie. „Ich werde nie wieder trinken. Nie im Leben. Diesmal aber wirklich!“

„Schatzzz sssoll nicht schimpfen...“ murmelte Gollum.

„Ich bin nicht dein Schatzzz...“ stönte Lina und hielt sich den Kopf. Mann, tat der weh – immer noch. Und von allen Leuten, in deren Bett sie hatte fallen können, musste es ausgerechnet – Gollum sein. *Natürlich*.

„Schatzzz hat weichsss Haar.“ sagte Gollum bewundernd und spähte unter den Decken hervor. „Rot wie Feuer. Wir mögen esss, dasss tun wir.“

„Ich bin nicht...“ begann sie, als ihr eine Idee kam. Leise schlüpfte sie hinaus und hob den Ring auf, den sie vor die Tür direkt neben der von Gollum hatte fallen lassen (armer Morgoth, was für ein Nachbar! Oder war doch eher Gollum arm dran?).

„Hier ist dein Schatzzz!“ verkündete sie und warf Zehchen auf das Bett.

„Oh.. wie er sssstrahlt!“

Sie überließ es Gollum, mit Zehchen zu spielen und wagte sich wieder in den Flur. Es war still – schwer zu sagen, wie spät es sein mochte. Mittagszeit? Zeit für's Abendessen? Wie lange hatte sie geschlafen? Nach einem langen Schlaf fühlte es sich nicht an, ihr tat immer noch der ganze Körper weh.

„Wie leben die nur ohne Uhren?“ murmelte sie. „Also gut, wenn sie in die richtige Richtung ging, würde sie wohl die große Halle finden. Dann musste sie an den Mini-Balrogs vorbei. Hoffentlich würden sie sich nicht um sie kümmern; schließlich kam sie aus der Lehrkörper-Abteilung heraus und versuchte nicht, sich hineinzuschleichen.“

Sehr leise bog sie um die Ecke und – zog schnell den Kopf zurück. Jemand war in der Halle!

„Ich glaube, einige Studenten machen ansatzweise Fortschritte.“ erklang die Stimme von Miss Cam.

„In der Tat.“ fügte Thundera Tiger hinzu. „Herr Direktor, darf ich sagen, was für eine große Ehre es ist, Ihnen zu begegnen?“

„Danke sehr, Miss Cam und Miss Tiger. Ich habe vollstes Vertrauen, dass Sie dieser Aufgabe voll und ganz gewachsen sind.“ sagte eine tiefe, männliche Stimme. Lina war sich ziemlich sicher, dass sie sie noch nie zuvor gehört hatte. „Aber halten Sie Gandalf

aus der Küche fern. Er würde Mittelerde mit einer neuen Spezies bevölkern, wenn wir nicht Acht geben.“

„Wir werden unser Bestes tun, Herr Direktor.“ erwiderte Miss Cam; ihre Stimme entfernte sich. Als Lina es wagte, wieder um die Ecke zu schauen, sah sie sie die Treppe hinaufgehen, hinein in einen großen Raum mit dem Schild „*Büro des Direktors – Zutritt verboten – jawohl, Sie sind gemeint.*“

Also, das war der Schulleiter. Aber wer war er?

„Lina, was machst du hier?“

Sie erlitt beinahe einen Herzanfall, als sie die ach so vertraute Stimme dicht bei sich hörte, und sie wirbelte herum, um Gimli anzusehen. Das Gesicht des Zwergen war ausdruckslos, während er sie betrachtete.

„Mal wieder versucht, dich in Legolas Zimmer zu schleichen?“

Ihre Wangen röteten sich. Sie hatte ganz ehrlich nicht daran gedacht, aber nun stahl sich der ungebetene Gedanke an einen schlafenden, nackten Elben in ihren Sinn.

„Ich habe nicht... *Scheiße*... Sauron hat mich im Kerker eingeschlossen, als ich in seiner Klasse eingeschlafen bin, in Ordnung? Und da drin bin ich ... ähm... auch eingeschlafen.“

„Ach, *du* bist in Saurons Klasse eingeschlafen?“ Gimlis Gesicht verzog sich zu einem Grinsen und seine Augen leuchteten auf. „Übler Kater, hm? Ich sage den Elben dauernd, dass ihr Wein nichts für Menschen ist, aber sie scheinen zu glauben, dass du einen Geschmack dafür entwickelst. Komm mit, ich habe ein gutes Heilmittel gegen Kater.“

Sie trottete hinter ihm her und versuchte das Bild von Legolas (*nackt wie am Tag seiner Geburt...*) abzuschütteln. Sie fragte sich wie groß – also gut, besser, sie dachte nicht in *diese* Richtung, sonst bekam sie das Bild nie wieder aus dem Kopf.

„Das ist mein Zimmer.“ verkündete Gimli, als sie die Treppe hinauf gegangen waren und sich nach links gewandt hatten. Die Tür war ziemlich niedrig und sie musste sich ein wenig bücken, um einzutreten.

Der Raum war voller Äxte, Steine und Karten über verschiedene Minen. Ein paar Bücher gab es auch, einige davon mit elbischen Titeln.

„Legolas versucht, mich zu kultivieren.“ sagte Gimli, als er ihren Blick bemerkte, während sie sich hinsetzte. „Er hat eine großartige Theorie darüber, das jedermann einen inneren Elben hat, und dass es nur darum geht, ihn hervorzulocken.“

„Glaubst du, er hat recht?“

Der Zwerg zuckte die Achseln. „Wenn er recht hat, dann hat jeder auch einen inneren Zwerg.“

Er sah sie lange an, ehe er in eine Schublade langte und eine kleine Phiolen herausholte.

„Normalerweise kuriert es Bier-Kater, aber ich habe herausgefunden, dass es bei Elbenwein-Katern genauso gut funktioniert. Man kriegt ein paar davon, wenn man Zeit mit Legolas verbringt. Nur einen Tropfen, das wird dir den Kopf klar machen.“

Die Flüssigkeit schmeckte eigenartig nach Pfefferminze, aber es dauerte nur ein paar Sekunden, bevor sie merkte, dass sich der Nebel in ihrem Kopf verzog. Sie lehnte sich in den Stuhl zurück und seufzte.

„Das ist ein hübscher Halsschmuck.“ bemerkte Gimli leichthin.

Sie hob den Kopf, um ihn anzusehen; seine klaren tiefen, Augen blickte geradewegs hinein in ihre Seele.

„Du warst das, nicht wahr?“ murmelte sie.

„Keine Ahnung, wovon du redest...“

Ihr Kopf drehte sich wieder, aber diesmal fühlte es sich ziemlich angenehm an. Sie versuchte nichtsdestoweniger zu widerstehen, aber ihr Körper wollte schlafen. Ihr *Geist* wollte schlafen.

Sie fühlte starke Arme, die sie hochhoben und auf das Bett legten (erstaunlich stark, wenn man die Größe bedachte), und eine sanfte Hand strich ihr das Haar aus dem Gesicht.

„Schlaf, Lina.“

Und seine raue Stimme war das letzte, was sie hörte, als sie erneut einschlummerte.

19. Wo ein Weg ist...

Sie erwachte von dem Geruch nach Frühstück. Eine Mixtur aus Speck, Eiern, etwas, das seltsam nach Wald roch und frisch gebackenem Brot versetzte ihr Gehirn in sanften Wahnsinn. *Definitiv Frühstück.*

Sie öffnete die Augen und starrte zur Decke hinauf. Sie war näher, als sie sich erinnerte, und sie konnte sich auch nicht entsinnen, je eine Axt neben ihrem Bett gehabt zu haben.

Ach ja.

„Oje...“ murmelte sie und fühlte mit Erleichterung, dass der Kater endlich verschwunden war. Sie hob den Kopf und nahm den Raum in sich auf.

Sonnenlicht kam durch ein Fenster hoch oben (oder relativ hoch oben, da das Zimmer ziemlich niedrig war); es erfüllte den Raum und wurde von den polierten Waffen zurückgeworfen. Das gab ihr das selbe Gefühl, das sie normalerweise an Sonntagen hatte – friedlich, still und würdevoll.

Wie auch immer, kein Zeichen von Gimli. Und der Geruch des Frühstücks stellte seltsame Dinge mit ihrem Geist an. *Er rief sie.*

„Liiiiiiina...“ sagten die Düfte. „Kooommm, iss uns aaaauf!“

Sie bekam nicht einmal mit, dass sie aufstand und die Treppen hinuntertrottete, in die große Halle, wo ein Tisch gedeckt worden war. Plötzlich *war* sie einfach dort.

Miss Cam thronte am Ende der Tafel, Ihre Aufmerksamkeit vollkommen auf ein Buch gerichtet („*Liebeswerben für Bösewichte – Was man darf und was nicht*“). Vielleicht würde sie nichts merken...

„Guten Morgen, Miss Holling.“

„Ähham... hi.“

„Sie langen besser zu, bevor die Hobbits kommen – man sollte meinen, dass sie bei zwei Frühstückten den Tisch nicht gleich beim ersten Mal leerfegen, aber *die* kriegen das ganz sicher hin. Wie soviel Essen in solch ein kleines Geschöpf hineinpasst, geht über meinen Verstand.“

Zögernd streckte Lina die Hand nach dem Brot aus – und fiel beinahe vom Stuhl, als es in ihrer Hand zappelte.

„Brotbein...“ murmelte sie und tätschelte ihr „Haustier“. Es schien ziemlich erfreut sein, sie wiederzusehen.

„Ihr Haustier ist letzte Nacht zurückgekommen. Es muss versucht haben, einen Freund im Brotkorb zu finden. Es wird Sie interessieren, zu erfahren, dass es seit längerem unmöglich ist, die Studenten-Toiletten zu betreten, dank dem Klagegeschrei des Hexenkönigs. Oh, und Ihr *Herumstreicherei 101*-Unterricht ist ein wenig verschoben worden, bis der Hörsaal wieder gereinigt ist, also lassen Sie sich Zeit. Es gab einen kleinen – *Unfall*.“ kicherte Miss Cam. „Miss Amber und Miss Whitney haben versucht, einem meiner Mini-Balrogs eine Falle zu stellen. Traurigerweise war der, den sie zu fangen versuchten, Gandlaf, und ihm liegt eine Menge an seinem Schlaf. Deshalb ist es keine großartige Idee, ihn zu wecken.“

Völlig ruiniert, meine wunderbare Mini-Karte von Mittelerde...“ seufzte Aragorn und ließ sich auf einen Stuhl sinken. Lina hatte ihn noch nicht einmal hereinkommen hören. „Ich habe Stunden gebraucht, sie zu vervollkommen. Bilbo wird nicht gerade glücklich sein,; ich habe seinen Kessel benutzt, um Barad-dûr darzustellen.“

„Oh ja... eins der Mädchen hat versucht, ihn nach Gandlaf zu werfen, nicht?“ Miss Cam klang leicht amüsiert.

„Hat er ihn gefressen?“ fragte Frodo, der aus dem Nichts auf dem Stuhl neben Lina auftauchte. Sie erstickte beinahe an ihrem Bissen Speck.

„Frodo, sei so lieb und lass das bleiben. Du weißt, es treibt Sauron in den Wahnsinn.“ sagte Miss Cam, aber schrecklich verärgert hörte sie sich nicht gerade an.

„Tut es das?“ Frodo lächelte unschuldig und wechselte einen Blick mit den anderen Hobbits, die die Treppe herunter kamen.

„Ach komm schon, er hat Mittelerde ungemütlich gemacht, wir tun bloß das selbe für ihn.“ grinste Merry und erwischte den Korb mit Pilzen direkt vor Pippin.

„Ja, aber wir müssen mit den Gewitterwolken leben, die plötzlich überall im Haus auftauchen, wo auch immer ihr etwas angestellt habt.“ sagte Aragorn und warf ihnen einen durchdringenden Blick zu. „Guten Morgen, Boromir.“

„Gut? Für *dich* vielleicht.“ antwortete Boromir, der aussah, als sei er soeben Zeuge seiner eigenen Beerdigung geworden. „Warum muss ich bloß das Zimmer direkt neben Faramir haben?“

„Vielleicht, weil ihr Brüder seid?“ schlug Sam vor. „Gib mir diesen Korb mit den Pilzen, Pippin, *ich* habe sie gefunden.“

„Er und Éowyn tun es unterbrochen.“ murmelte Boromir. „Nicht einen Moment Frieden. Ich sage ihnen dauernd, dass Mittelerde eine Neubevölkerung nicht gerade verzweifelt nötig hat.“

„Nun, nun...“ sagte Miss Cam beruhigend, gerade, als Legolas hereinkam; er sah leicht zerrupft aus und war von oben bis unten verdreckt.

„Zwerge...“ murmelte er laut genug, dass jedermann es mitbekam. „Wieder mal einer von diesen Tagen... *Oh nein, es besteht keine Gefahr, dass diese Höhle einstürzt. Oh nein.*“

„Das wäre sie auch nicht, wenn all deine kleinen Verehrerinnen nicht versucht hätten, uns zu folgen und sich in die Höhle durchzugraben, anstatt den Eingang zu finden.“ antwortete Gimli, der gleich hinterher kam.

Legolas verdrehte bloß die Augen. „Wieso hattest du denn auch den plötzlich Drang, dort hinzugehen? Hast du nicht genug Edelsteine?“ bemerkte er säuerlich.

Lina starrte verzweifelt auf den Tisch und wagte nicht, aufzuschauen. Nichtsdestoweniger spürte sie die Blicke, die auf ihr ruhten.

„Oh...“ sagte Legolas, und nun klang er ebenso amüsiert wie erfreut. „Ich verstehe. Das ist *wundervoll*, Gimli, das ist...“

„Sei doch still.“ murmelte der Zwerg.

Lina wagte immer noch nicht, aufzuschauen; sie spürte, wie ihre Wangen rot anliefen. Sie fühlte mehr als dass sie sah, wie Gimli sich neben sie setzte – und Frodo auf ihrer anderen Seite vor sich hinkicherte.

Ein lauter Schrei kam aus dem Korridor, und sie alle beobachteten Knight Obi, die kreischend vorbei rannte und ein Buch umklammerte. Sekunden später kam ein alter Mann auf kurzen Beinen (aber mit sehr langen Armen) hinter ihr her gelaufen und schrie: „Ghân-buri-Ghân wird dich lieben! Er *will* die wunderschöne Dame!“ und ein paar weitere Sekunden später kam Saruman hinterher gestürzt und brüllte: „*Mein Zauberbuch!*“ Jeder am Tisch sah einen Moment lang völlig verblüfft aus.

„Ich nehme an, sie wollte einen Zauberspruch benutzen, der ihr die Zuneigung von jemand Bestimmtem beschern sollte, und das ist nicht gerade gut gegangen.“ sagte Miss Cam und unterdrückte ein Grinsen.

Als nächstes folgte ein lautes Krachen und ein Aufjaulen.

„Ich hab’s!“ rief Thundera Tiger vom Eingang her. „Alles unter Kontrolle!“

„Ihr Mädchen gebt wohl nie auf, oder?“ sagte Aragorn zu Lina, die sich vor Verlegenheit leicht hin- und her wand.

„Sie wissen, was man sagt – wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.“ sagte sie lahm.

„Nun, Sie wissen auch, was *ich* sage.“ meinte Miss Cam. „Wo ein Weg ist, da ist auch eine Miss Cam, die ihn blockiert.“

20. Der Geruch nach Rauch

„Komm schon, *erzähl’s* mir!“ drängelte Dot zum billionsten Mal; ihre Augen bohrten beinahe Löcher in Lina hinein. „Wie ist es? Ist Legolas morgens genauso anbetungswürdig wie tagsüber? Komm schon, du *musst* es mir erzählen!“

„So viel gibt’s da gar nicht zu erzählen.“ sagte Lina widerwillig und starrte an die Decke. Sie war von einer Gruppe Mädchen in eine Ecke gedrängt worden, sobald sie gemeinsam

mit Aragorn den Hörsaal betreten hatte (der ebenfalls schnell in eine Ecke gedrängt wurde, aber ein paar bohrende Blicke von den Mini-Balrogs hatten die meisten der Mädels verscheucht). Ihr Unwille, viel zu erzählen, hatte das Interesse nur noch mehr angeheizt. Bis zum Abendessen war fast jedes Mädchen auf der Universität (und ein paar der Jungen) vorbeigekommen, neugierig auf Details. .

Ein paar versuchten sogar, sie zu bestechen, um herauszufinden, wo sich das Zimmer ihres Lieblings befand. Ihr war so ziemlich alles angeboten worden, von kostenlosen Massagen bis zur Nagelpolitur, aber sie verspürte einfach nicht den Drang, davon zu erzählen. *Seltsam war das*. Noch ein paar Wochen zuvor hätte sie es wahrscheinlich allen so oft erzählt, bis sie angefangen hätten, die Geschichte zu hassen.

„Oh, du bist *hoffnungslos!* Du hast dort eine ganze Nacht verbracht und sagst mir, es gibt nicht viel zu sagen? Ist Cäsar etwa nach England gegangen und sagte: *„Ich kam, sah und es gab nicht viel zu sehen“*? Ich glaube nicht, *Erzähl* es uns, du böses Geschöpf!“

„Ich habe die meiste Zeit geschlafen.“

„Du bist unmöglich.“ Dot seufzte und tätschelte Klein-Brotbein, der auf dem Boden herumspazierte, so glücklich aussah wie immer und Butter von der Butterschale schleckte.

„Ich habe mich einfach nicht danach gefühlt, es mit der ganzen Universität zu teilen, in Ordnung? Es ist...“ Sie wedelte mit den Händen, „...genauso, wie wenn *du* kleine, perfekte Augenblicke nicht mit jedem teilst, richtig? Weil niemand verstehen würde, *warum* sie perfekt sind.“

„Du bist seltsam.“

„Vielleicht bin ich das.“ antwortete Lina sanft. „Komm schon, wir müssen ein Essay schreiben. Scheiße, ich muss *zwei* schreiben. Sauron hat mir eins aufgegeben, und ich mache mich besser dran. Komm, gehen wir in die Bibliothek.“

Um die Wahrheit zu sagen... sie war sich nicht wirklich sicher, was es zu erzählen gab. Sie fühlte sich benommen, und sie ertappte sich dauernd dabei, die Kette zu befangern, die um ihren Hals hing. Alles fühlte sich ganz einfach so... *kompliziert* an.

Junge, Junge. Am besten, sie vergrub sich eine Weile in Elbengeschichte, oder Elrond würde sie mit Pilzgeruch überziehen (was sicherstellte, dass ihr ein Strom von Hobbits hinterherlief, wo immer sie auch hinging). Dot folgte ihr widerwillig; wahrscheinlich erinnerte sie sich an Elronds Drohung. Manchmal war der Elbenherr noch schlimmer als Sauron, was eine Menge besagte. Es sollte eigentlich menschlich unmöglich sein, noch schlimmer zu sein als Sauron, aber schließlich *war* Elrond ja auch kein Mensch.

Es gab einen kleinen Aufruhr in der Bibliothek; Jena und Rain rangelten um ein Gartenbuch (*„Werden Sie Meistergärtner in drei schwierigen Schritten“*), und Syrdarys verwechselte Tex mit Pippin (*„Von oben sehen Hobbits alle gleich aus!“* verteidigte sich das Elbenmädchen energisch).

Dann brach der Papierkrieg Hobbits gegen Elben los, und alles, was die Menschen tun konnte, war, in Deckung zu gehen. Und wie immer wurden die Dunklen Herrscher von den Kämpfen angezogen wie Tom Bombadil von einer Dichterlesung. Morgoth schlug sich auf die Seite der Hobbits (immerhin war ihre Spezies letztendlich verantwortlich für Saurons Sturz) während Sauron ein paar menschliche Mädchen und einige Mitglieder der Bösen Schwesternschaft um sich sammelte. Es dauerte nicht lange, bis die Bibliothek wie ein Schlachtfeld aussah, auf dem sich überall kleine Bücherstapel türmten.

Lina schloss sich den Hobbits einfach zum Ausgleich an und genoss es, mit Papierbällen nach ein paar von den Mädchen zu werfen, die sie vorher so bedrängt hatten.

Natürlich nahm der Spaß ein plötzliches Ende, als der Bibliothekar hereinkam, jedermann nachsitzen und das Chaos aufräumen ließ (ausgenommen Sauron und Morgoth, die sich schneller dünnemachten, als man „He, solltet ihr zwei nicht auch mithelfen?“ sagen konnte.)

„He, Dot... hast du je darüber nachgedacht, wer hier der Schulleiter ist?“ fragte Lina, während sie ein paar der durcheinander geworfenen Bücher sortierten.

„Du meinst, es ist *nicht* Gandalf?“

„Nein. Er ist stellvertretender Schulleiter, glaube ich.“

Dot zuckte die Achseln, dann hob sie Brotbein auf. „Ich nehme es zu einem Spaziergang mit, vielleicht kann ich Legolas damit ködern. Er mochte dein Haustier, nicht?“

„Ja... aber halte dich bloß von den Toiletten fern.“ warnte Lina. Sie wollte wirklich nicht an die ganze Hexenmauer-Angelegenheit erinnert werden (obwohl sie das überaus komische Gefühl hatte, dass ihr das auf seltsame Weise bevorstand...).

Die Bibliothek leerte sich langsam; bald blieb nur noch Lina zurück (die einen verflixten, zusätzlichen Essay zu schreiben hatte). Sie hörte, wie noch jemand hereinkam, aber sie achtete nicht wirklich darauf, bis sie roch, dass dieser Jemand rauchte. Es war ein unverkennbarer Duft, und er erinnerte sie an ihren Großvater. *Pfeifentabak*.

„So spät noch auf, Lina?“

Sie hob den Kopf, konnte aber nicht wirklich sagen, wo die Stimme herkam.

„Ja...“ sagte sie zögernd. Ein Gedanke streifte sie. „Sie sind der Schulleiter, nicht wahr?“

„Du kannst mich so nennen.“ kam die Stimme wieder. „Hast du Freude an meiner Welt?“

„Ich finde, sie ist *wunderbar*.“ Sie sagte es, ohne nachzudenken. „Abgesehen davon, dass es so viele schmerzhaft Dinge darin gibt. Und warum bis jetzt noch niemand Tom Bombadil umgebracht hat, werde ich nie verstehen.“

„Oh, er ist harmlos.“ Die Stimme klang amüsiert, und Lina glaubte, ein Wölkchen Pfeifenrauch aus dem Schatten hervorkommen zu sehen.

„Haben Sie seine Gedichte gehört?“ gab sie zurück.

Der Mann gluckste, und dieses Mal war sie sich sicher, dass sie seine Pfeife aufglühen sah.

„Betrachte es als – ausgleichende Gerechtigkeit.“

Sie glaubte beinahe, ihn leise lachen zu hören, dann öffnete sich die Tür und schloss sich wieder, und sie war allein in der Bibliothek.

Nur der Geruch von Pfeifentabak hing noch lange in der Luft.

21. Gimli und die „nackten Tatsachen“

Es gibt Zeiten, da geht alles schief, was schief gehen kann. Na ja, nicht wirklich... denn wenn alles, das schief gehen kann, im Ernst schief ginge, wäre die Welt längst in die Luft geflogen. Aber es gibt Zeiten, in denen es sich so anfühlt, als würde tatsächlich alles schief laufen.

Wie zum Beispiel der Versuch, dich möglichst leise und unbemerkt auf die Toilette zu schleichen, weil eine gewisse Hexenmauer dort verrückt ist nach dir.... und dann bringst du es fertig, dich dort einzusperrn. Drei Stunden voller Liebesgedichte und mit einer extrem geschwätzigten Mauer kann so ziemlich jeden in den Wahnsinn treiben und ist keine empfehlenswerte Art, den Tag zu beginnen.

Dich dann zum Frühstück zu trollen und herauszufinden, dass die Hobbits alles aufgegessen haben, während du in der Toilette eingeschlossen warst, und dass sie auch noch versucht haben, dein Haustier zu verspeisen - dass Brotbein Beine hat, ist noch lange kein Grund, es aufzufuttern (das arme Ding brauchte eine Stunde, bis es aufhörte zu zittern).

Es hilft auch nicht, danach zu entdecken, dass sich Zehchen in dein Zimmer geschlichen haben muss (oder dort von gewissen Bösewichtern zurückgelassen wurde), und dass das gesamte Essay vom Vortag mit Sätzen wie *„Es isst gefeulich, ainen bößen Duncklen Härscher z ferergern“* übersät ist und verbessert werden muss.

Genausowenig ist es eine Freude, dass Gollum vorbeikommt, auf der Suche nach seinem ‚Schatzzzz‘, und dass er eine Ewigkeit braucht, den verflixten Ring zu finden, versteckt in deiner Schublade mit Unterwäsche. Als er sich endlich getrollt hat, entdeckst du natürlich, dass einiges von dieser Unterwäsche fehlt.

Und damit fängt der Morgen erst an. Beim Mittagessen beschließen deine Freunde, die gewünschte Information mittels Kitzelfolter aus dir herauszuholen. Und weil Dunkle Herrscher von Folter angezogen werden wie Zwerge von einer Mithril-Mine, gerät die ganze Sache außer Kontrolle. Als du endlich entkommen bist, stellst du fest, dass du schon wieder auf die Toilette musst, wo eine gewisse Mauer immer noch herumjammert. Wer hätte ahnen können, dass das Böse so ... so *jämmerlich* sein könnte? Und außerdem imstande dazu, so üble Poesie zu schreiben, dass Tom Bombadil stolz darauf wäre?

Gerade als du denkst, dass unmöglich noch mehr schief gehen kann, entdeckst du, dass ein gewisser Ent namens Langgrübler dein Zimmer fälschlicherweise für das seiner Entfrau gehalten hat (nicht, dass Lotus *wirklich* seine Frau war, aber er war überzeugt, dies sei der Fall, brachte ihr nach wie vor Entränke und wollte umarmt werden), und dass er dich nicht vom Objekt seiner Begierde unterscheiden kann.

Und zu guter Letzt will dein Haustier einen Spaziergang machen und du landest in einem Unwetter.

Das war die Sorte Tag, die Lina hatte. Wenn noch mehr daneben gehen konnte, war sie nicht scharf darauf, es herauszufinden. Sie verbot sich trotzdem jeden *„Was kann noch schief gehen“*-Gedanken, weil das geradezu eine Einladung ist, dass man es bewiesen bekommt, wie jedermann weiß. Die Götter... Gott... bösen Mächte – woran immer man glaubte, hatten jede Menge Sinn für Ironie. Das scheint eine sehr lebhafteste, göttliche Qualität zu sein.

Sie duckte sich unter einen Baum und beschloss, den Sturm abzuwarten. Sie fragte sich kurz, ob wohl die Dunklen Herrscher ihn aufgeboten hatten, oder ob Gandalf wieder an seiner *„Welches Wetter“*-Hexe arbeitete (so etwas wie eine Küchenhexe, nur dass man von ihr erwartete, gutes Wetter zu bringen. Traurigerweise schien sie Lust auf das Gegenteil zu haben).

Schauernd registrierte sie, dass sie so nass war, dass sie keinen trockenen Faden mehr am Leib hatte. Brotbein sah ebenso unglücklich aus, gab seine kleinen „Oyoy“-Geräusche von sich (sie mochte sich das einbilden, aber sie war sicher, dass Brotbein tatsächlich anfang, Worte aufzuschnappen) und starrte zu ihr hoch.

„Okay, lass uns die Beine in die Hand nehmen.“

Drei Ausrutscher im Schlamm später gelangte Lina endlich stolpernd nach drinnen. Zwei Ausrutscher auf dem Fußboden später erreichte sie ihr Zimmer, riss die Tür auf und zog ihr Oberteil aus.

Jemand rang scharf nach Atem. Lina wirbelte herum und betete, dass es *nicht...* Gimli stand in einer Ecke und schaute drein, als hätte er das Gelobte Land gesehen.

„Dot hat gesagt, ich soll hier drinnen auf dich warten.“ murmelte er. „Ich bin... hm... gekommen, um dich einzuladen zu... ähm... ich warte einfach im Flur.“

Er hastete hinaus, aber sie war sich sicher, das Lächeln auf seinen Lippen gesehen zu haben, gerade bevor sich die Tür hinter ihm schloss. Lina schloss die Augen und fiel auf's Bett. *Großartig*. Ausgerechnet heute trug sie einen weißen BH und war in strömendem Regen gelandet. Brotbein kuschelte sich mitfühlend gegen ihr Kinn.

„Wieso sehe ich immer katastrophal aus, wenn Gimli oder Legolas in der Nähe sind, Brotbein? Glaubst du, das ist ein Fluch?“

„Oyoyoy...“ antwortete Brotbein.

„Recht hast du.“ grummelte Lina. „In Ordnung. Ich werde mich einfach anziehen und so tun, als würde das in meiner Welt jeden Tag passieren. Immerhin habe ich gehört, dass ein paar von den Mädels versucht haben, Legolas mit ihren nackten Tatsachen zu beeindrucken, also hat Gimli auch davon gehört. Vielleicht kann ich ihn davon überzeugen, es sei nur eine Art der Begrüßung...“ Sie öffnete ihren Schrank und versuchte sich zu entscheiden, was sie anziehen sollte. Das einzige Problem war, dass sie nicht viele saubere Sachen hatte. Sie sagte sich jetzt seit Tagen, dass sie waschen musste, aber sie hörte nie richtig zu.

„Was kann wohl noch schief gehen?“ stöhnte sie, ohne nachzudenken und fragte sich ob Dot etwas hatte, was sie sich borgen konnte.

Eine Sekunde lang war alles still.

„Oh *Scheiße!* Das habe ich nicht gemeint, ich habe nicht...“

Eine weitere Sekunde Stille, dann hatte sie das allermerkwürdigste Gefühl, zu fliegen... zu fliegen... zu fliegen... Oh Schande. *Dieser* Tag war heute!

„*Notiz an mich selbst: Bleib während der ‚Jährlichen Entwerfer-Meisterschaft‘ vom Fenster weg.*“ gelang es ihr noch zu denken, bevor ihr der Boden entgegenkam.

22. Geschickte Lösungen und offensichtliche Antworten

Stimmen wurden langsam lauter, so, als würde ein Radio angedreht.

„...aber er hat trotzdem gewonnen. Der längste Wurf, und das, obwohl er mit Lina geworfen hat. Ein neuer Rekord war es auch. Er besteht darauf, dass sie die Hälfte des Preises bekommt.“

„Vielleicht wird sie das trösten.“

Lina blinzelte und versuchte, deutlich zu sehen. Es klang, als stünden Gandalf und Miss Cam irgendwo ganz in der Nähe. Wieso waren... oh ja. *Das Werfen*. Das würde erklären, warum sie sich fühlte, als sei sie gestorben, ihre Nerven aber nicht; sie signalisierten ihr weiterhin Schmerzen

„Au...“ sagte sie schwach.

„Aha, sie ist wach.“

Gandalfs Gesicht kam in ihr Blickfeld, ein einziges Lächeln.

„Glückwunsch, gemeinsamer JEWM-Champion! Die Ents halten gerade jetzt ein Enttthing ab, um darüber nachzudenken, wie sie Sie in ihre ‚*Große Namen der Entgeschichte*‘-Liste aufnehmen sollen. Ich erwarte, dass sie sich in ein paar Jahren entschieden haben werden.“

„Na schön.“ murmelte Lina und war erleichtert festzustellen, dass sie mit den Zehen wackeln konnte, obwohl das so furchtbar wehtat, das sie sich fast wünschte, sie könnte es nicht.

„Nach etwas Ruhe geht es Ihnen wieder gut.“ sagte Miss Cam forsch. „Und Thalia und Mithara sind hier, um Ihnen Gesellschaft zu leisten; sie haben ebenfalls ein paar leichte Verletzungen erlitten. Komm schon, Gandalf, die Heiler sind durchaus fähig, sich um sie zu kümmern.“

Gandalf schenkte Lina ein fröhliches Lächeln und trottete davon; er ließ sie allein und sie starrte an die Decke.

„Lina?“ flüsterte jemand vom anderen Ende des Zimmers.

„Hmm?“

„Tut Ent-Werfen weh?“

„Ja, Thalia, tut es.“

„Ach... ich hatte es hingekriegt, die Mini-Balrogs zum Schlafen zu bringen, indem ich ihnen Entränke gegeben habe – aber ich habe von Arwen einen Tritt in den Hintern bekommen. Sie hat mich dabei erwischt, wie ich mich in Aragorns Zimmer schlich, einen Riesenteddy voller Süßigkeiten unter dem Arm.“

„Au.“

„Ja.“

„Was ist mit Mithara passiert?“

„Oh, sie hat sich nach mir hineingeschlichen und hat Sarumans Zimmer mit dem von Legolas verwechselt. Und Saruman war nicht glücklich darüber, unterbrochen zu werden.“

„Au.“

„Ja.“

Ein langes Schweigen folgte. Lina versuchte ihrem Körper mitzuteilen, dass es nicht so weh tat, aber ihr Körper bestand darauf, das täte es *doch*. Sie hob ein wenig den Kopf und schaute aus dem Fenster. Es war ein wunderschöner Tag, ein klarer, blauer Himmel und reine, weiße Wolken.

Der Wind bewegte die Wolken träge über den Himmel. Komisch, sie schienen beinahe *Worte* zu formen... Der erste Buchstabe schien ein ‚E‘ zu sein, dann kam ganz sicher ein ‚s‘, ein ‚i‘, noch ein ‚s‘ und ein ‚t‘, dann ein großes ‚T‘, ein ‚o‘, ‚l‘, ‚k‘, ‚i‘, ‚e‘ und endlich ein ‚n‘.

Sie blinzelte. Die Wolken schienen sich wieder zu ändern.

‚G‘, ‚e‘, ‚h‘, ‚t‘* ‚e‘, ‚s‘ * ‚n‘, ‚o‘, ‚c‘, ‚h‘* ‚o‘, ‚f‘, ‚f‘, ‚e‘, ‚n‘, ‚s‘, ‚i‘, ‚c‘, ‚h‘, ‚t‘, ‚l‘, ‚i‘, ‚c‘, ‚h‘, ‚e‘, ‚r‘?

Junge, Junge. Wie heftig war der Schlag auf den Kopf eigentlich gewesen? Jetzt redeten schon die Wolken mit ihr. Das *konnte* kein sehr gutes Zeichen sein.

Sie schloss die Augen, versuchte zu schlafen und öffnete sie auch nicht, als Brotbein zu ihr hochsprang und sich aus ihrem rechten Arm ein bequemes Bett machte.

„Oyoy-au-oy?“

„Kein allzuschlimmes Au, Brotbein.“ antwortete sie träge. Sicher, sie war Hunderte von Metern weit geschleudert worden (wahrscheinlich), und ihr Körper wäre viel lieber tot, als die Schmerzen durchzumachen, die sie gerade fühlte, und vielleicht wurde sie verrückt, aber sie war der Würdelosigkeit entkommen, entweder Pink oder Orange zu tragen, wann immer Gimli vorhatte, sie abzuholen. *Ach du Schande*. Als sie geworfen wurde, trug sie ihren BH, oder nicht? *Oh nein*. Vor allem, wenn eine gewisse Wand es gesehen hatte...

„*Misssssss Lina?*“ kam eine zischende Stimme, und sie schaute auf, um einen der Nazgûl neben ihrem Bett stehen zu sehen. „*Für Sssie*.“

Er überreichte ihr ein Briefchen, glitt wieder hinaus und zerkratzte mit den scharfen Spitzen seiner Stiefel den Boden.

„Oh nein...“ stöhnte sie und wusste bereits, von wem es kam. Die Hexenmauer, natürlich. Aber sie *musste* es einfach lesen, es zog sie an wie ein Single-Treffen einen Ent.

„*Lina, meine Lina, schönste von allen
Ich rufe nach dir, ich bin dir verfallen
Wir gehören zusammen, ich hab's klar im Kopf,
du bist der Deckel und ich bin der Topf
würd barfuß auf Kohlen und Reißzwecken geh'n
könnt ich diese Brüste gleich noch einmal sehn.*“

„Oyoyoje...“ sagte Brotbein mitfühlend.

„Was hast du gekriegt?“ wollte Thalia wissen.

„Bloß ein albernes Liebesgedicht.“

„Oooohh. Von der selben Person, die dir diese Blume geschenkt hat?“

„Was?“

„Neben deinem Bett.“

Lina wandte den Kopf und sah, dass jemand tatsächlich eine Blume neben ihr Bett gestellt hatte. Nur dass es nicht wirklich eine Blume war, sondern etwas Silbergrünes, zu einer Blume geformt.

„Nein...“ sagte sie leise.

„Miss Lina?“ rief jemand vom Fenster, und sie schaute hinaus und sah Blätterarm draußen stehen. „Sollen wir die Hälfte des Preises in Ihr Zimmer bringen?“

„Sicher.“ erwiderte sie und wandte ihre Aufmerksamkeit wieder der Mithril-Blume zu. Es konnte wirklich nur einen geben, der das für sie gemacht hatte, und zu ihrer Überraschung spürte sie, wie es in ihrem Herzen prickelte.

Sie lehnte sich zurück, hielt die Blume fest und versuchte einzuschlafen. Der Versuch dauerte genau fünf Minuten, bis die Tür aufflog und Dot hereinmarschiert kam.

„Lina, wieso haben wir 200 Ausgaben von PLAYENT in unserem Zimmer?“

„Was?“

„PLAYENT. Um das Magazin zu zitieren: *Entfrauen, wie Sie sie noch nie gesehen haben.*“

„Ach du Scheiße. Das muss der Preis gewesen sein. Oder genauer gesagt, der halbe Preis.“

„Und was zum Donnerwetter schlägst du vor, was wir damit *machen* sollen?“

„Ich habe keine...“ begann Lina, dann hielt sie plötzlich inne. Sie hatte eine Idee. *Natürlich!* Das würde zwei Probleme auf einmal lösen.

„Ganz einfach, Dot...“

Ein paar Stunden später war Lina glücklich eingeschlafen, Syndarys wurde von einem Mini-Balrog verfolgt, Lily versuchte die Urpurnen Banditen (vor allen die Pippin-Hälfte) damit zu ködern, dass sie Urpurfarbe verkaufte, und in den den Toiletten brannte immer noch Licht.

Mit einem Stapel von 200 PLAYENT-Ausgaben neben einer sabbernden Hexenmauer.

23. Herzlichen Glückwunsch, es ist ein Brötchen!

„... und so landeten wir in Mittelerde.“ sagte Galadriel und ließ ihren Blick über die Klasse schweifen. „Silver Rose, hören Sie mit dem Versuch auf, sich Legolas nackt vorzustellen. Nebenbei bemerkt, Sie liegen weit daneben. Lyle, wären Sie so freundlich, sich Ihren *Bösen Plan* nicht gerade jetzt auszumalen? Mir ist klar, dass Sie in dieser Welt eine Vala sind, weil Sie das in Ihr Formular geschrieben haben, aber Sie sind immer noch eine Studentin und Miss Cam kann Sie immer noch ‚in den Arsch treten‘ – so war der Ausdruck, glaube ich? – also passen Sie auf. Das gilt auch für Sie, Alisha – und es ist *unmöglich*, so etwas mit einem Hobbit zu machen, wissen Sie? Also gut...“

Ein paar Leute stöhnten. Einen Dozenten zu haben, der Gedanken lesen konnte, war eine echte Qual und ruinierte komplett jeden Versuch, nicht achtzugeben (worum es in Universitätsklassen ja schließlich ging). Elrond saß in der Ecke, sah selbstzufrieden aus und verbarg ein irgendwie gemeines Grinsen.

„Nein, Celebrían, den Namen meiner Tochter zu tragen wird mich Ihnen gegenüber nicht milde stimmen, und auf meinen Schwiegersohn stürzen dürfen Sie sich auch nicht. Nun, wo war ich? Ach ja, Mittelerde.“

Lina wusste, dass sie voraussichtlich jede Minute vom durchbohrenden Blick Galadriels vernichtet werden würde, aber sie konnte sich trotzdem nicht davon abhalten, über völlig andere Dinge nachzudenken als über die Ankunft der Elben in Mittelerde.

Sie grübelte über die Tatsache, dass Brotbein schlafend in ihrem Bett lag, das arme kleine, elende Ding. Und sie hatte keine Ahnung, was nicht in Ordnung war – welche Art von Krankheit konnte sich ein *Brot* überhaupt einfangen? Vielleicht sollte sie Gandalf fragen...

Sie dachte darüber nach, wie sehr sie Schokolade vermisste und Trostfutter. Komisch, dass einem nie klar wurde, wie sehr man etwas mochte, bis es nicht mehr da war... Sie vermisste auch ein bestimmtes, sehr populäres Sprudelgetränk, obwohl ihre Zähne vermutlich gerade eine Party feierten (Sie konnte es sich fast vorstellen: „*Hurra – keinen Zucker mehr!*“).

Sie dachte auch über die Tatsache nach, dass das kommende Wochenende so geschäftig wie die Hölle sein würde, mit zwei Seminaren – das Grammatik-Trainingslager (allein das Wort „Grammatik“ war besorgniserregend) und etwas über die Reiter von Rohan und Reitkunst (ehrlich gesagt, sie hatte nicht genau aufgepasst, aber Diane war Feuer und Flamme gewesen). Die Seminare waren nicht verpflichtend, aber Miss Cam hatte sie lächelnd darüber informiert, dass jeder, der nicht teilnahm, damit rechnen durfte, sich im demnächst stattfindenden „*Basketballspiel des Hasses*“ zwischen Morgoth und Sauron als der Ball wiederzufinden.

Aber am meisten grübelte Lina über Gimli nach. Der Zwerg schien sich dieser Tage immer häufiger in ihre Gedanken zu schleichen. Sie wagte nicht, sich auszumalen, was das zu bedeuten hatte, denn sie fürchtete, es würde sich in Nichts auflösen, *wenn* sie es tat. So etwas wie das hatte sie nie zuvor in ihrem Leben gehabt, und es wirkte so... zerbrechlich.

Statt dessen hatte sie angefangen, Brotbein zu bestimmten Zeiten auf Spaziergänge mitzunehmen, und meistens fand sie Gimli in den Gärten. Sie redeten über alles und nichts, und manchmal schloss ich ihnen sogar Legolas an (obwohl das meistens dazu führte, dass plötzlich ein Rudel Fan-Mädchen auftauchte und die Tierwelt erschreckte, aber Miss Cam hatte Dark One Shadowphyre als Kopf des Sicherheitsteams für den Außenbereich angeheuert. Es hatte eine Weile gedauert, bis den Mädchen klar geworden war, dass sie es mit einem Gestaltwandler zu tun hatten... bis jetzt war es noch niemandem gelungen, sich an ihr vorbei zu schleichen).

„Aber Morgoth war stark und... Dot, spucken Sie diesen Kaugummi aus. Denken Sie freundlicherwise auch nicht *ein bisschen* darüber nach, wie Haldir wohl im Bett ist, das lenkt zu sehr ab. Lina...“ Galadriel hielt einen Moment lang inne, dann lächelte sie. „Schon gut. Haldir, würdest du so freundlich sein und mit der Lektion über die Elben von Lothlórien anfangen? Lina und ich sind gleich zurück.“

Lina schaute erschrocken auf und sah, dass die Elbenherrin zu ihr hinüberglitt und sie mit sich hinaus in den Flur winkte.

„Wenn ich irgendeinen von Ihnen in Lothlórien sähe, ich würde Sie beim ersten Anblick erschießen.“ sagte Haldir in freundlichem Tonfall, als die Tür sich hinter ihnen schloss.

„Es tut mir leid, ich habe... an andere Dinge gedacht.“ sagte Lina lahm. „Aber Legolas hat mir erst vor ein paar Tagen eine Menge über die Geschichte der Elben erzählt; ich war nicht respektlos oder so...“

„Lina, ich wollte aus einem anderen Grund mit Ihnen reden. Soweit ich verstehe, sehen Sie und Gimli sich dieser Tage ziemlich häufig?“

„Irgendwie schon...“ murmelte Lina.

„Ja. Sie sind trotzdem besorgt. Wovor fürchten Sie sich?“

„Dass dies hier ein Traum ist. Dass diese Welt... dass ich sie nicht verlassen kann. Und gleichzeitig, dass ich es *muss*.“

Galadriel lächelte und tätschelte ihr die Hand. „Nun, sollten wir vielleicht – wie hat Miss Cam das genannt? – ein Gespräch führen über... Bienen und... Bienen und... was war das andere? Bienen und *Bären*? Bienen und *Honig*?“

„Die Bienen und die Blumen. Ich... ich... *weiß* alles darüber.“ erwiderte Lina und spürte, wie ihre Wangen glühten.

„Vielleicht schon. Mein Angebot steht... Sie könnten herausfinden, dass Zwerge sich in dieser Hinsicht ziemlich von Menschen unterscheiden. Übrigens... das ist die andere Sache, die ich Ihnen erzählen wollte. Ich weiß, was mit Ihrem Haustier nicht stimmt.“

„Was?“

„Etwas ganz Natürliches, Liebes, und es hängt damit zusammen, worüber wir gerade gesprochen haben. Sie werden bald eine Großmutter sein – gewissermaßen.“

Lina fiel vor Überraschung fast um. „Brotbein ist *schwanger*?“

„Oh ja... das habe ich in meinem Spiegel gesehen. Tatsächlich denke ich, sie bringt jeden Moment Nachwuchs zur Welt. Warum gehen wir nicht und sehen nach?“

Lina rannte beinahe die Treppen hinauf, Galadriel dicht auf den Fersen (obwohl die Elbenfrau es trotzdem fertigbrachte, würdevoll auszusehen und so, als wäre sie nicht im mindesten in Eile). Sie erreichten Linas Zimmer, gerade, als ein lautes „OY!“ darin zu hören war.

„*Brotbein!*“ rief Lina aus und rannte zum Bett. Klein Brotbein sah erschöpft aus, aber sie strahlte als die gute Mutter, die sie war. Und dicht an sie gekuschelt lag ein kleines Brötchen; es hatte Beine, genau wie seine Mama.

24. Der Hobbit-Liebes-Reiseführer durch Mittelerde

„So, und wer ist der Vater?“ fragte Dot, als sie zum Unterricht gingen; Lina versuchte wach zu bleiben (Klein Brötchenfuß hatte sie und Brotbein fast die ganze Nacht wachgehalten).

„ich bin nicht sicher, ob ich das wissen will.“ erwiderte Lina. „Die Möglichkeiten erschrecken mich allesamt zu Tode. Ich hoffe bloß, es ist nicht die Hexenmauer, weil das letzte, was wir brauchen, ein böses Brötchen mit Beinen ist, das versucht, die Weltherrschaft zu übernehmen. Oh, was ist denn jetzt los?“

Eine richtige kleine Menge drängelte sich vor dem Hörsaal, aber niemand machte Anstalten, einzutreten. Stattdessen kämpften sie um einen Blick hinein, und einige benutzten den Ellbogen, um besser zu sehen.

„Was geht hier vor?“ rief Lina.

„Sauron verstößt gegen die beschränkende Anordnung!“ antwortete Darhyl, ohne den Blick von der Tür zu wenden.

„Er versuchte gerade, Frodo den Ring wegzunehmen, als Morgoth kam, und na ja...“

„Es ist *mein* Ring!“ brüllte Sauron, und eine Rauchwolke puffte aus dem Hörsaal.

„Nein, jetzt gehört er Herrn Frodo.“ kam die tapfere Stimme von Sam.

„Halt's Maul, oder ich fresse dich lebendig, du kleiner Emporkömmling! Morgoth, *wieso beschützt* du sie?“

„Ja, das frage ich mich auch.“ kam Morgoths trockene Stimme. „Lass mal sehen... du hast den Ring, du bekommst mehr Macht und stolzierst herum, als würdest du die Welt beherrschen... Ich glaube nicht.“

„Du beschützt *Halblinge!* Sie sind Mächte des *Guten!* Und du nennst dich selbst einen Dunklen Herrscher!“

„Hey, sie sind zum *Knuddeln*. Bloß weil ich böse bin, heißt das nicht, ich bin blind!“

„Oh, du lahme *Made...*“

„Genau wie du, der den Ring bloß für sich selber will, du wieselndes Sabbermaul...“

„Entschuldigung, kann ich mal durch?“ verkündete Miss Cam, ging durch die Menge und hinein ins Theater. „Sauron! Muss ich dich daran erinnern, dass es eine beschränkende Anordnung gibt, die dich davon abhalten soll, Frodo zu nahe zu kommen?“

„**ICH BIN EIN DUNKLER HERRSCHER!** Ich lache beschränkenden Anordnungen ins *Gesicht!* Ich...“

„Muss ich den Schulleiter holen?“ erwiderte Miss Cam gelassen.

Ein langes Schweigen folgte.

„*Fein.*“ zischte Sauron. „Morgoth, kann ich ein paar Worte mit dir reden?“

Die beiden dunklen Herrscher kamen herausmarschiert, und die Menge begann, still und leise den Hörsaal zu füllen. Sam und Frodo waren hinter dem Lehrerpult in Deckung gegangen, und jetzt spähten sie darüber hinweg.

„Von einem Dunklen Herrscher durch einen anderen Dunklen Herrscher gerettet...“ sagte Frodo erleichtert. „Wer hätte das gedacht?“

„Also wirst du mich jetzt wieder verstecken, nicht wahr?“ sagte der Ring bitter. „Bloß, damit du Sauron nicht Versuchung führst...“

„Halt den Mund, Ich habe nicht vergessen, dass du damit angefangen hast, Sauron zu erzählen, er soll mich in seinem Kerker einsperren, damit du Spaß hast.“ Der Hobbit holte tief Luft und schenkte der Klasse ein Lächeln (worauf mehr als nur ein paar in Ohnmacht fielen). „Ah... willkommen wieder einmal zu *Platonische Liebe 101*. Wir entschuldigen uns für die kleine Verzögerung...“

„Wir entschuldigen uns dafür, dass wir mit Schmusen beschäftigt waren.“ warf der Ring ein.

„Muss ich wirklich Merry und Pippin holen und sie bitten, dich urpurn einzufärben?“

Keine Antwort.

„In Ordnung, Sie haben jetzt alle Ihre Essays abgegeben, und bedenken Sie bitte, die Examen sind jetzt nicht mehr so weit entfernt. Sie werden darin beweisen müssen, dass Sie das Konzept der platonischen Liebe verstanden haben. Nun, Sam und ich wissen, dass Sie damit Probleme hatten...“

Ein leises, verwirrtes Gemurmel.

„Aber wir haben vollstes Vertrauen, dass Sie mit aller Kraft lernen und bestehen werden, nicht wahr, Sam?“

„Sicher. Ich meine, Sie würden *uns* doch nicht enttäuschen wollen, oder?“

Und dann starrten sie alle beide mit großen, unschuldigen Augen auf die Klasse und zeigten ihr bezauberndstes Lächeln.

„Ooohhhh...“ seufzte die Menge.

„Ich glaube, wir werden gerade emotional dazu erpresst, wie die Wilden zu lernen.“ flüsterte Lina.

„Ja, und es funktioniert!“ flüsterte Dot zurück.

„Erinnern Sie sich, das Wort war *platonisch*. Und so etwas wie platonischen Sex gibt es nicht, Miss Elvea, trotz Ihres überzeugenden Argumentes, dass Liebe und Sex miteinander verbunden sind.“

„Du erklärst das so *gut*, Frodo.“

„Dankeschön, Sam. Nun... erinnern Sie sich, dieses Fach ist eine Vorstufe zu „*Männerbünde 202*“ mit Legolas und Gimli, und ich bin ziemlich sicher, dass Sie das nicht verpassen wollen – nicht wahr, Miss Holling?“ sagte Frodo und wechselte einen vielsagenden Blick mit Sam.

Lina sank auf ihrem Stuhl in sich zusammen, dankbar dafür, dass die meisten der Mädels wahrscheinlich denken würden, Frodo meinte, dass sie Legolas nicht verpassen wollte. Nicht, *dass* sie Legolas verpassen wollte, er war immer noch heiß... und lecker... aber *Gimli*... Ach, verflüxt. Wieso waren die Dinge so kompliziert?

„Im Hinblick darauf haben wir einen kleinen Liebes-Reiseführer für Mittelerde entwickelt. Die Grafik bitte, Sam.“

Sam zog eine Grafik hoch, auf der zahlreiche Namen und Pfeile zu sehen waren.

„Wie Sie sehen können, zeigt dies Ihnen, welche Art von Liebe diese verschiedenen Wesen verbindet. Sam und ich zum Beispiel... platonische Liebe. Aragorn und Arwen... schicksalhafte Liebe.“

„Legolas und Gimli – platonische Liebe und Freundschaft zwischen zwei Spezies.“ fuhr Sam fort. „Éowyn und Faramir... *„Lass-es-uns-jede-Nacht-tun-und-jeden-in-der-Nähe-unseres-Zimmers-um-den-Schlaf-bringen“*-Liebe. Aragorn und Boromir... Bewunderung und brüderliche Liebe. Galadriel und Celeborn – hohe, noble Liebe und jede Menge Nacktbaden in den Quellen von Lothlórien. Aragorn und Legolas – von *wegen!*“

„Nur allzu wahr.“ murmelte Frodo. „In Ordnung. Morgoth und Sauron... in diese Richtung wollen wir gar nicht erst *denken*. Merry und Pippin... urpurnes Banditentum. Gandalf und wer auch immer... es ist ein *Maia*, das sagt ja wohl alles. Sauron und wer auch immer... *autsch!* Und nein, er hat *keine* Tochter.“

„Jawohl, autsch. Ich denke, das deckt die meisten Paarungen ab, die wir uns vorstellen können.“

„Sollten wir ihnen von *Legolas/Frodo*, *Boromir/Frodo* und all dem erzählen?“ flüsterte Syndarys.

„Besser nicht, damit könnten wir sie für ihr ganzes Leben zeichnen.“ erwiderte Cerridwyn. „Und sie sehen so glücklich darüber aus, dass sie alles berücksichtigt haben.“

Und wahrhaftig, Sam und Frodo schienen vor Stolz zu strahlen, ganz sicher, dass die Botschaft angekommen war. Sie lächelten so wunderschön, dass niemand ihnen diese Stimmung verderben mochte (immerhin sah man Sam und Frodo in den Büchern oder Filmen nicht so häufig glücklich. Es war wirklich ein lohnender Anblick).

„Gehen wir nachher in die Bibliothek?“ schlug Dot vor.

„Aber immer.“ antwortete Lina.

Wer sagt, dass emotionale Erpressung nicht funktioniert...?